

steht für »honja«, was allein heißt; »jok« bedeutet Stamm. Einfach ausgedrückt bezeichnet »honjok« einen Einpersonenstamm.

Der Begriff oder die damit gemeinte Gruppe ist zwar soziologisch nicht genau definiert, aber allgemein gesprochen sind Honjokker Menschen, die gern allein sind und dabei viel unternehmen, wobei sie Südkoreas gesellschaftliche Werte, die den Bedürfnissen und Wünschen der Gemeinschaft einen höheren Stellenwert einräumen als dem Individuum, eher kritisch sehen. Dazu gehört auch, dass sie sich gegen die Erwartung, eine traditionelle Kleinfamilie zu gründen, zur Wehr setzen – d. h., viele Honjokker heiraten nicht und entscheiden sich lieber dafür, das Leben

allein und nach den eigenen Bedürfnissen zu gestalten.

In einem Land, in dem der Großteil der älteren Generation jung geheiratet hat und jetzt erwartet, dass die Millennials in diese Fußstapfen treten, um die Familienstammlinien fortzuführen, sorgt eine Lebenshaltung wie Honjok für Kontroversen. Die Geburtenrate der Nation mit 95 Kindern pro 100 Frauen zählt bereits zur niedrigsten weltweit, einigen Schätzungen zufolge wird es bis zum Jahr 2750 keine gebürtigen Südkoreaner mehr geben.

Die Honjokker haben die Entscheidung, allein zu leben, allein zu essen (>honjok, honbap< bedeutet >Einpersonentamm, Mahlzeit für eine Person<) und Dinge allein zu tun, zwar freiwillig getroffen, aber zum

Teil ist diese Entscheidung auf ihre Lebensumstände zurückzuführen.

Die Honjok-Bewegung begann zu einer Zeit, die für viele junge Koreanerinnen und Koreaner eine Zeit der Frustration war. Die Jugend der Nation fragte sich, was aus ihr werden sollte, nachdem sie sich jahrelang in einer Konjunkturflaute bei einem Mangel an Arbeitsmöglichkeiten und sozialer Mobilität behaupten musste. Viele hatten das Gefühl, keine andere Wahl zu haben, als sich für das Honjok-Leben zu entscheiden. Mittlerweile macht die Anzahl der Einpersonenhaushalte in Seoul laut einer Datenerhebung vom April 2019 mit 31,6 Prozent ein Drittel aller Haushalte der Stadt aus, Tendenz steigend. Bis 2026 wird der Anteil der Einpersonenhaushalte laut

Statistics Korea auf 36,3 Prozent der Gesamtzahl aller Haushalte ansteigen – und damit im Land die Mehrheit ausmachen.

Und Korea ist in dieser Hinsicht nicht das einzige Land mit dieser Entwicklung: In den USA beispielsweise sind Einpersonenhaushalte beinahe normal – 2018 machten sie 28 Prozent aller Haushalte aus. Auch in anderen westlichen Ländern wie Großbritannien und Schweden verbringen mehr und mehr Menschen ihre Zeit allein und leben auch allein. In Schweden gehörten 2017 1,8 Millionen Menschen beziehungsweise 39,2 Prozent aller Haushalte und 17,8 Prozent der Bevölkerung Einpersonenhaushalten an.

DAS MODERNE KOREA

Mit Korea verbinden viele eine kulturelle Supermacht voll schillernder, teils auch geschöner Innovation und Neuheit. Hervorsticht vor allem der schrille Boom der koreanischen K-Welle (das K steht für Korea), also K-Pop, K-Dramen, K-Mode und K-Kosmetik. Darüber vergisst man leicht die harte und recht unverarbeitete Geschichte, die heute noch viele Aspekte Koreas beeinflusst und darüber hinaus komplexe, die Gesellschaft untergrabende Probleme verursacht.

Hunderte Jahre lang existierten Südkorea und Nordkorea unter der Joseon-Dynastie (1392–1920) als ein vereinigt unabhängiges Reich, das China gegenüber tributpflichtig war. Vom 15. bis zum 16. Jahrhundert erlebte das Königreich mit der